

Als

des

Wohl Ehrwürdigen Großachtbaren und wohlgelahrten

S E R R R

Hn. Johann Andreas

Attinentius Sugehers /

Treusleißigen Seelsorgers der Reformierten Gemeinde
in Thorn /

Hoch ansehnliches Leichen = Begängniß

Anno 1701 den 23. Jan. vollzogen wurde /

schrieb dieses in Eyl

Jacob Herden /

J. P. P. Extr. und Pr. Ord.



S E R R /

Gedruckt in eines Hoch Edlen Raths Druckerey.

Erblaster sollen wir auch deine Jahre missen?
Die leider allzufrüh von uns verschwunden
seyn?
Soll deinen Lorber Zweig ein Donnerschlag
begrüssen?

Und stellt des Todes Blick sich auch im Winter ein?
Denn Priester sind ja gleich den grünen Lorbeer Zweigē
Die der vertrauten Haupt vom Donner machen frey/
Weil uns ihr Lehren kan viel bessere Wege zeigen/
Wenn man nach Salem geht aus dieser Wüstenen.
Wenn die Naturen uns in Labyrinthē führen
Wenn uns manch irrend-Licht in die Moräste bringt
So kan durch Lehrer man der gleichen Flamen spüren
Das man dem höchsten Lob und ihnen Danken singt
Sie sind in ihrem Stand Regirer unsrer Seelen/
Ihr Lehren wenn es ist mit Sanfftmüt angethan/
Kan mit dem Himmel selbst die Menschlichkeit vermählen
Und vor ein Leinwands-Kleid uns zieh'n den Pur-
pur an

Hierüber seuffzet auch / Erblaster / die Gemeine
Die du mit Frömiigkeit und treue hast geführt
Sie klagen daß sie sind durch diesen Riß alleine
Und daß dein treuer Geist nicht weiter sie beziert /
Sie sahen dich erfreut jüngsthin bey muntrem Leben
Dein Anschau schreckte selbst den Todt und dessen Ziel.
Nun aber unverbost du wollen Abschied geben
So heists: Es muß geschehn was Gott nur habē will.
Denn

Denn als sich Ebens Lust den Apffel ließ gelüsten
Hab sie mit solchem auch den uns beschwerten Todt
Unsterblichkeit die sie zuvor wie Mutter küsten /
Verwandelte sich bald ins Grab / in Schmerz in Noth.
Wenn dieses allen uns die Sünde nicht verließen.
So war ein jeder Mensch von Brust und Baare frey
Und du dürfft wehrter Geist auch nicht von hinnen fliehen/
Und zeigen daß ein Mensch wie du / hier sterblich sey.
Belehrsamkeit / wodurch vom Hövel wir entschieden /
Der Kern der Menschlichkeit hat dich un uns vergnügt
So das ein ieder war mit deinem Geist zufrieden
Und sprach: hier hat Verstand der Zeiten Lauff besiegt
Drumb! klaget dich mit recht / und dein zufrühes sterben
Alniso die Gemein nebst deinem Ehe Schatz /
Die durch die Thränen will ihr blasses Antlitz färben
Weil in dem Herzen Sie dir gab allein den Platz
Weil sie dich einzigen von reiner Seel geliebet.
Und nunmehr sonder dich entgeistert scheint zu seyn
Was wunder wenn dein Todt also sie hat betrübet
Daß Sie wie Niobe fast wird dein Leichen-Stein.
Zwen Herzen welche sich mit recht von Herzen achten
Die schätzen mehr als Gold des liebsten wohl und Glück.
Der Demant Indiens und Taprobans prachten
Sind dünnes Glas und Staub alhier in diesem Stück
Drum kans nicht anders seyn als daß auch Herzens-thrānē
Verbleiben Salbungen bey dieser Todten-Baar /
Ein schlagen an die Brust und ein beklemmtes sehnen /
Beklaget sich zugleich und deine junge Jahr.

Was werd' ich / (ruffet sie) bey diesem Weh beginnen.
 Was / Höchster / sang ich an! wer steht mir ikund bey?
 Hab ichs umb dich verdient / so nim den Schlag von hinnen
 Und wisse daß ich doch dein Kind und Tochter sey.
 Mir Waisen gabest du nach meiner Eltern sterben
 Den / welcher mich bißher mit treue hat ernährt.
 Jetzt aber als er will daß Himmelreich ererben
 Wird mir nur schmerz und pein durch diesen riß gewehrt
 Ich Unglückselige was soll ich doch anfangen /
 Soll ich des Höchsten Schluß nicht willig halten still /
 Und sagen: stille doch mein Herzens volles bängen
 Und lehre mich mein Gott / daß es dein Vaters Will.
 Ach ja / doch weilich noch nicht recht den Trost kan fassen
 So sey du grosser Gott mein einkig Trost und Schutz.
 Erwecke Freunde du worauf wir uns verlassen /
 Und die dem Sohn und mir gewehrē Trost und Nutz.
 Die sich in diesem Weh recht Väterlich annehmen /
 Die meines Wittwen-stands und Waisen nehme wahr
 Auf daß vor Kummer ich mich nicht so möge grämen /
 Daß ich dem werthē Schatz geh nach in Grufft un Bahr
 So winselt leider jetzt die zu der Witwe worden /
 Sie Turteltaube girrt den Liebsten nur zusehn.
 Und schreibet fast vor Gram sich ein in diesen Orden /
 Wo Todt und sterben will in einem Paare gehn.
 Allein genug geweint / der Höchste will Euch schützen
 Er steht mit Tröstungen des Sigmunds Hause bey.
 Daß kein erboster Sturm wird auf die Zweige blißen /
 Zu zeigen / daß Er recht ihr Trost und Vater sey.